

Ja, wie denn dann?, wirst du vermutlich fragen: Wie ist er denn, dieser Gott und wo und warum? Dabei hast du es doch gestern Abend ganz ähnlich formuliert — gut, du hast nicht die Quantenphysik aufgedeckt, aber doch ein wesentliches Prinzip von ihr, als du sagtest, dass auch wir, obwohl wir endlich sind, dennoch der Unendlichkeit angehören. Ich will versuchen, dir das zu erklären — aber Achtung, das wird ein bisschen kompliziert. Falls du schon genug hast von Physik, sei mit deinem Geist einfach zum Ende der Extrazeilen wieder zurück.

Extrazeilen über Geist und Quantenphysik!

Stell dir vor, du schaust immer genauer auf einen Gegenstand, sagen wir auf eines der Blätter des Kastanienbaums, erst aus der Nähe, dann mit der Lupe, dann unterm Mikroskop, immer weiter, du teilst das Blatt in winzige Einzelteile und spaltest eines dieser Einzelteile immer wieder und immer wieder auf, erst eine Zelle, dann ein Molekül, bis du bei den Atomen bist, aber eines dieser Atome spaltest du ebenfalls wieder auf, dann gelangst du zu den Elementarteilchen, also den Elektronen, Neutronen und Protonen. Und zu jedem Teilchen gibt es ein Antiteilchen mit entgegengesetzter Ladung, die sich ineinander verwandeln oder auch Energie freisetzen können, wenn sie zusammenstoßen. Dann heben sie sich gegenseitig auf und entsenden dafür zwei Lichtteilchen, die Photonen. Wenn du dann immer noch genauer schaust, findest du die sogenannten Quarks, die wie durch ein unsichtbares Band mit anderen Quarks verbunden sind, und dazwischen ... ist nichts mehr, keine Gestalt, sondern nur noch Schwingung, Energie, Beziehung oder auch Möglichkeit, also Potentialität.

Das sind schwammige Wörter, ich weiß, aber nicht einmal die Quantenphysik, die exakteste Wissenschaft überhaupt, hat dafür eindeutige Begriffe — weil es nun einmal nicht eindeutig ist. Denn entdeckt hat sie — und das war vielleicht die größte wissenschaftliche Revolution des zwanzigsten Jahrhunderts, auf der im Grunde alle heutigen Technologien beruhen, nicht nur die Atomenergie, sondern auch Computer, Laser, Kernspintomographie, Solarenergie und das Internet bis hin zu deinem Smartphone — die

Quantenphysik hat entdeckt, dass im Kern unserer Existenz nicht Materie ist, also etwas Gegenständliches, sondern etwas anderes, etwas eigentlich Unnennbares, das eben keine »Sache« und kein »Ding« mehr ist: eine Realität ohne »res«. Denn Begriffe meinen ja etwas, nach dem du greifen kannst oder das du spürst oder zumindest eingrenzen kannst. Mit Begriffen bist du in einer Welt des Entweder-oder. Entweder ist es der Apfel, oder es ist die Hand, die den Apfel hält.

Aber wenn du einen Gegenstand immer weiter aufspaltest (lieber den Apfel als die Hand!) und spaltest und immer weiter spaltest, bleibt am Ende kein Gegenstand übrig, sondern etwas, das du nicht mehr erklären, definieren, mit dem Verstand durchdringen, sondern allenfalls beobachten, beschreiben und bewundern kannst.

Zum Beispiel entdeckte man, dass sich das gleiche Elementarteilchen — also etwas noch viel Kleineres als ein Atom — wie ein Gegenstand und zugleich wie eine Welle verhält. Das geht ja überhaupt nicht, dachte das Gehirn des Quantenphysikers. Seine Messungen jedoch ergaben, dass etwas zugleich sein Gegenteil sein kann, Gegenstand und Nicht-Gegenstand. Es entzieht sich unseren Begriffen und Vorstellungen — aber es existiert. Ja, mehr noch: Im Grunde existiert nur dieses Eine, Untrennbare, Nicht-Materielle, aus dem sich alles Leben entwickelt, ähnlich wie bei einer Zellteilung eine einzige Zelle zu mehreren wird — nur dass dieses Eine eben keine Zelle ist, sondern etwas Luftigeres, Prozesshaftes.

Luftig, sagte ich eben. Das Wort ist gar nicht so unpassend, denn selbst die strenge Quantenphysik kann sich nicht anders behelfen, als dieses Eine manchmal sogar »Geist« zu nennen. Einer der Begründer der Quantentheorie, Werner Heisenberg, sagte sogar einmal, dass der griechische Philosoph Platon vollkommen recht habe: Die wirkliche Welt sei geistig, und wir sähen nur einen Schatten von ihr. Und Heisenbergs Tochter Christine berichtete, dass die Augen ihres Vaters dabei gestrahlt hätten wie die Augen eines Kindes, das sich über ein riesiges Geschenk freut. Diese Welt, so habe Heisenberg ein ums andere Mal bezeugt, diese innere Welt, die alles Äußere zusammenhält, sei von so unglaublicher Schönheit, dass es einem den Atem nehme.

Schönheit — das ist doch etwas, das du siehst oder hörst oder riechst. Also nichts Abstraktes, nichts Ausgedachtes, nicht einfach nur Leere. Und der Geist ist einerseits gestaltlos und damit unbegrenzt; zugleich jedoch ist er einem bestimmten Wesen zuzuordnen, meinetwegen auch einer Gruppe oder Epoche. Das Arabische, Persische und auch das Griechische, Englische und ebenso die indischen Sprachen fassen diesen Widerspruch genauer als das Deutsche. Denn *ruh*, *nafs*, *pneuma*, *spirit* oder *atman* sind alle auf die Bedeutung »Atem« oder »Windhauch« zurückzuführen. Das scheint so ein allgemeines Bewusstsein der Menschheit zu sein, dass der Atem nicht nur die elementarste Tätigkeit eines jeden Menschen ist, sondern das Grundprinzip überhaupt des Lebens. Im alten deutschen Wort »Odem«, von dem sich »Atem« herleitet, hast du noch etwas von diesem Wissen: Gott hauchte dem Menschen von seinem Odem ein, das heißt, er hauchte ihm von seinem Geist ein, er hauchte ihm Leben ein.

»Geist« in diesem Sinne ist also nicht nur etwas Spirituelles, Ungegenständliches, sondern gleichzeitig auch etwas physisch Wahrnehmbares, Spürbares, so wie die Luft. Und das Entscheidende ist — darauf hast du mich gestern aufmerksam gemacht —, dass wir alle Teil dieses selben Einen sind, das so viele Möglichkeiten enthält. Schon wenn du einatmest, bist du verbunden mit der ganzen Welt. Jedes Mal, wenn du ausatmest, nimmt die Welt Anteil an dir.

Ende der Extrazeilen über Geist und Quantenphysik!

»Geist« oder »Atem« wäre also eine zweite Umschreibung von Gott, nachdem ich gestern von Unendlichkeit gesprochen habe. Schließlich besaßen die Menschen nicht immer schon Mikroskope, geschweige denn, dass sie Atome spalten konnten. Doch sie spürten die Luft, mit der sich die Brust füllte und wieder senkte, unsichtbar, unerklärlich und dennoch wirklich. Das Wichtigste überhaupt im Leben, das Persönlichste und zugleich etwas, das in jedem Geschöpf existiert — und du hast überhaupt keine Macht darüber! Du kannst meinetwegen die Luft anhalten, aber dann atmest du umso kräftiger wieder aus. Weder konntest du selbst den ersten Atemzug bestimmen, noch wirst du Macht über den letzten Atemzug haben.

Du bist vollkommen abhängig von einer äußeren Kraft, einem »Geist«, der dich mit dem ersten Atemzug erweckt, hoffentlich lange erhält, bevor er dir das Leben auch wieder nimmt. Und dieses Prinzip, dass der Mensch nach Luft schnappen muss, weil er von Natur aus leben will, gleich wie unangenehm und schwierig sein Dasein ist, findest du überall in der Natur.

Die Menschen sahen die Pflanzen und Tiere ringsherum, die wuchsen und vergingen, Sonne und Mond, die Erde und die Meere, die ihnen Nahrung boten und alle Körper an sich nahmen nach ihrem Tod, und sie spürten, die Menschen seit Anbeginn, dass die Welt nicht aus abgeschlossenen Einzelteilen besteht, sondern in allem ein gemeinsames Grundprinzip wirkt — »der Atem des Barmherzigen«, wie die Welt im Islam genannt wird. Ja, die gesamte Schöpfung ist der »Atem des Barmherzigen«. Für Opa existierte dieses Grundprinzip der Einheit, des *tauhîd*, so unzweifelhaft wie in der Physik etwas jenseits oder vor oder zwischen unserer gegenständlichen Welt. Nur dass du in der Religion kein Labor dafür brauchst, sondern der Blick aus dem Fenster oder ein einziger Atemzug genügt. Gott ist nichts, an was du bloß glaubst, sondern Gott ist etwas, das du erkennst, wenn du genau hinsiehst.

Folge dem nicht nach, wovon du gar nichts weißt;
Denn es sind Ohren, Augen, Herz,
Von denen einst Rechenschaft gefordert wird.

Sure 17,36

Übrigens dein Smartphone: Wie erklärst du dir, dass du ein paar Tasten drückst, und schon bist du verbunden mit Tante Jaleh in Iran? Früher gab es Telefonleitungen, klar; und ich habe dir schon einmal die Geschichte vorgelesen, wie im neunzehnten Jahrhundert mit zwei Schiffen, die aufeinander zufuhren, das erste Kabel zwischen Europa und Amerika verlegt wurde — was für eine Sensation das damals war. Vielleicht bin ich deshalb etwas altmodisch, aber ich hatte immer gedacht, dass es statt eines Kabels heute so eine Antenne gibt, und diese Antenne sendet irgendwelche Schwingungen aus, und die wiederum lösen eine andere Schwingung aus, und so tragen sich die Schwingungen über den Äther fort bis zu einem Satelliten und von

dort wieder hinab zum Handy von Tante Jaleh, ein bisschen so wie Wellen auf dem Meer. Erst vor kurzem habe ich gelernt, dass es den Äther gar nicht gibt. Das heißt, die Schwingungen haben keinen materiellen Träger, da wird überhaupt nichts in Bewegung versetzt, nicht mal der klitzekleinste Hauch. Es ist, als gäbe es die Wellen, aber überhaupt kein Meer. Und doch klingelt Tante Jalehs Smartphone in Isfahan. Wäre Gott dann das Meer, das es nicht gibt, oder die Welle, die sich dennoch von hier nach dort bewegt? Oder beides oder nichts? Denk mal drüber nach.

Opa war zwar kein Physiker, aber als Arzt hatte er auf den menschlichen Körper und überhaupt die Natur ebenfalls einen wissenschaftlichen Blick. Bestimmt hat er im Krankenhaus selbst viele Menschen behandelt, die nicht mehr geheilt werden konnten, kannte die immer größeren Möglichkeiten und die niemals überschreitbaren Grenzen der Medizin. Er sagte immer einen seltsamen Satz, den wahrscheinlich bereits sein eigener Opa gesagt hat und dessen Opa und dessen Opa und immer weiter und unsere Omas und Uromas ebenso: »Halte dich fest am Seil Gottes.« Gott ist alles und daher ewig und unbegrenzt. Aber sein Hauch ist ganz konkret. Gott ist sowohl als auch.